

## Das Berliner Deutschlandhaus wird saniert

Dialog mit Dr. Berggreen-Merkel über die Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“



v.l.: Frank Schilling, Anita Schäfer MdB, Klaus Brähmig MdB, Dr. Berggreen-Merkel, Henning Niederhoff, Jochen-Konrad Fromme MdB, Sven Oole

Über den Sachstand der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ sprach die Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit Frau Ministerialdirektorin Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, Abteilungsleiterin für Kultur und Medien beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Frau Berggreen-Merkel erläuterte die Zusammensetzung der Aufsichtsgremien der neuen Stiftung, die denen des Deutschen Historischen Museums (DHM) in Berlin ähnlich seien. Die Besetzung des Stiftungsrates sähe folgende Aufteilung vor: zwei Sitze

für den Bundestag, je einer für Auswärtiges Amt, Bundesinnenministerium, Bundeskulturbeauftragten, drei für den Bund der Vertriebenen, je einen für die evangelische Kirche, katholische Kirche und Zentralrat der Juden. Die Präsidenten des DHM und der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik (HdG) seien qua Amt Mitglied. Der wissenschaftliche Beraterkreis müsse ebenfalls mit Persönlichkeiten besetzt werden, die sich durch ihre Sachkunde auszeichneten. Nach der Schaffung einer gesetzlichen Grundlage der neuen Stiftung werde nun die Sanierung des Deutschlandhauses in Angriff genommen.

### INHALT

SEITE 2  
**GENERATIONSWECHSEL IN POLEN**  
Sven Oole

SEITE 3  
**RUSSLANDDEUTSCHER KULTURPREIS FÜR DIE  
REGISSEURIN IRENE LANGEMANN**  
Heribert Rech

Seite 6  
**NEUE AUSSTELLUNG „DIE GERUFENEN“ IN BERLIN**  
Sven Oole

SEITE 7  
**WEITERE MASSENGRÄBER IN POLEN ENTDECKT – AUF-  
KLÄRUNG IN EUROPÄISCHEM INTERESSE!**  
Jochen-Konrad Fromme

## Generationswechsel in Polen

Diskussion mit Norbert Rasch, neuer Vorsitzender der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen (SKGD)



v.l.: Sven Oole, Erika Steinbach MdB, Norbert Rasch, Jochen-Konrad Fromme MdB, Frank Willenberg (BMI), Dr. Christoph Bergner MdB

Die Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sprach mit dem Vorsitzenden der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen (SKGD) Bezirksvorstand Oppeln, Herrn Norbert Rasch, über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Beziehungen und die Lebenssituation der deutschen Minderheit in Polen. Seine Wahl als neuer Vorsitzender sei schon überraschend für ihn gewesen und er stünde für die junge Generation in der SKGD. Herr Rasch strebe zunächst eine

Satzungsänderung an, weil der Vorstand mit 19 Mitgliedern zu groß sei. Herr Rasch führt diese Position ehrenamtlich aus und arbeitet hauptamtlich im Bürgermeisteramt. Er erklärte, dass geplant sei, vier bis fünf deutsche Schulen in der Region zu errichten, bei denen die Minderheit Träger sei. Die Verbindung zu den jeweiligen Bürgermeistern gebe es nicht systematisch, wolle er aber anstreben. Um mit der Jugend ins Gespräch zu kommen, plane er etwa ein großes Festival oder Fahrradtouren.

## Spielfilm thematisiert Massenvergewaltigungen 1945 – Uni Greifswald befragt Opfer

Jochen-Konrad Fromme MdB begrüßt den Kinofilm „Anonyma – Eine Frau in Berlin“ von Max Färberböck

Erstmals wurde das Phänomen der Massenvergewaltigungen am Ende des Zweiten Weltkrieges in einem deutschen Spielfilm thematisiert, der auf dem gleichnamigen Erfolgsbuch „Anonyma“ basiert. Damit werden – 63 Jahre nach Kriegsende – Schicksal und Scham der Hunderttausenden von betroffenen Frauen in der gesamtdeutschen Öffentlichkeit wahrgenommen und anerkannt.

Der Film stützt sich auf die Tagebuchaufzeichnungen von Marta Hiller, die bis zu ihrem Tod 2001 als Autorin anonym geblieben war. Die ehemalige Berliner Journalistin ist die einzige Frau, welche aus eigenem Erleben über die bis heute überwiegend tabuisierten Vergewaltigungen deutscher Frauen durch Soldaten der Roten Armee 1945 berichtet hat. In der Sowjetischen Besatzungszone waren Schändungen von Frauen bis 1947 alltägliche Realität. Historiker gehen von bis zu zwei Millionen Opfern, darunter auch Kinder und Greisinnen, aus.

Ihr Tagebuch stellt deshalb ein einzigartiges historisches Dokument dar, das weltweit Aufsehen erregte und nach seiner deutschen

Neuaufgabe im Jahre 2003 alle Bestsellerlisten stürmte. Es ist daher überfällig, nach dem Filmstart eine bisher fehlende historisch-kritische Ausgabe des Tagebuches zu veröffentlichen!



Jochen-Konrad Fromme MdB

Die Uni Greifswald startete eine großangelegte Studie mit Frauen aus Vorpommern, Mecklenburg und Berlin-Brandenburg, die Opfer von Kriegsvergewaltigungen wurden. Ziel der Untersuchung ist es, die psychischen Spätfolgen betroffener Frauen besser beurteilen zu können und geeignete Behandlungsmethoden zu entwickeln.

# Aussiedler-Projekte zur Gewaltprävention

Gespräch mit Dr. Schmid, Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)



v.l.: Jochen-Konrad Fromme MdB, Dr. Albert-Maximilian Schmid (BAMF), Klaus Brähmig MdB, Sven Oole, Helmut Sauer (OMV)

Zu Fragen der Kriminalität und Prävention sprach die Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit dem Präsidenten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Dr. Albert-Maximilian Schmid. Herr Schmid erörterte die einschlägigen Statistiken zur Kriminalität in der Bundesrepublik, bei denen zwischen Straftaten von Einheimischen, Ausländern und Aussiedlern unterschieden werde. Unter den Aussiedlern rage die Gruppe der 16 bis 25jährigen Täter hervor. Ein Grund dafür sei darin zu sehen, dass diese

jungen Menschen oft gegen ihren Willen das Ursprungsland verlassen hätten. Mit großer Sorge beobachte er den Trend, dass unter dieser Gruppe die Anfälligkeit zu Straftaten zunehme, je länger sich diese in Deutschland aufhielten. Hier sehe er Handlungsbedarf.

Bei der Aussiedler-Gruppe der 16 bis 25jährigen Täter würden die Nicht-Schüler die größten Probleme bereiten. Diese Gruppe wiederum sei etwa durch Sportangebote einzubinden. Als weitere Maßnahmen des BAMF nannte er den Ausbau von Projekten zur Gewaltprävention, von denen die bisherigen drei Jahre laufen würden.

## Hinweise für Bürger bei fehlender Steueridentifikationsnummer

Jochen-Konrad Fromme MdB zu teilweise noch immer bestehenden Unklarheiten

Bei der neuen Steueridentifikationsnummer kommt es leider teilweise zu falschen Eintragungen in den Mitteilungsschreiben, so wurde z.B. bei einigen Vertriebenen ein ausländischer Geburtsort eingetragen, obwohl sie im damaligen Deutschen Reich geboren wurden und damit Deutsche sind.

Hintergrund der falschen Eintragungen ist, dass das Bundeszentralamt für Steuern, welches für die Erstellung der Mitteilungsschreiben zuständig ist, die Daten hierfür von den Meldebehörden übermittelt bekommt und diese verwendet, ohne sie auf Richtigkeit zu überprüfen.

Die fehlerhaften Daten in den Schreiben beruhen also auf ursprünglich falschen Eintragungen bei den Meldebehörden. Auf die Vergabe

der Identifikationsnummer hatten diese Daten jedoch keinen ursächlichen Einfluss. Mit der Bekanntgabe sollte die einmalige Chance aufgegriffen werden, allen Bürgern mitzuteilen, welche Eintragungen über sie bei den Meldebehörden gespeichert sind, um ihnen die Möglichkeit einer Korrektur zu geben.

Da das Bundeszentralamt nicht zur Berichtigung der Meldedaten befugt ist, müssen sich die Bürger an die im Mitteilungsschreiben unter „Rücksendeadresse“ genannte Stelle – im Regelfall ist das die für sie zuständige Meldebehörde – wenden und eine Korrektur der Daten verlangen. Die Meldebehörde übermittelt diese dann elektronisch an das Bundeszentralamt für Steuern, womit die Aktualität der dortigen Datenbank ebenfalls gewährleistet ist.

# Einmaliges Theaterprojekt in Göttingen über das Lager Friedland

Jochen-Konrad Fromme MdB anlässlich eines Theaterprojekts des Grenzdurchgangslagers Friedland

Das Deutsche Theater in Göttingen nahm sich kürzlich in einem einmaligen Projekt der bewegten Geschichte des nahegelegenen und weltweit bekannten Grenzdurchgangslagers Friedland an. Es ist sehr zu begrüßen, dass mit diesem Stück über Friedland ein wichtiger Aspekt deutscher Nachkriegsgeschichte aufgearbeitet wird.

Die Lage Friedlands 1945 am Grenzpunkt der drei Besatzungszonen (Niedersachsen - britisch, Hessen - amerikanisch und Thüringen - sowjetisch) prädestinierten den Standort für ein Flücht-

lingslager, das bis heute mehr als vier Millionen Menschen durchliefen. In den ersten Jahren kamen dort vor allem Vertriebene und entlassene Kriegsgefangene an. Später wurde das Lager als Übergangslager für Übersiedler aus der DDR genutzt, momentan ist es die einzige Erstaufnahmeeinrichtung in Deutschland für Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Aus zeitgenössischen Berichten und Erzählungen entwickelte die Regisseurin Julia Roesler und die Dramaturgin Silke Merzhäuser ein dokumentarisches Theaterstück, das jüngst Premiere feierte.

## Neue Pläne zur Ostdokumentation

Treffen mit Dr. Ulrich Ringsdorf, Leiter des Lastenausgleichsarchivs Bayreuth



v.l.: Klaus Brähmig MdB, Erika Steinbach MdB, Dr. Ulrich Ringsdorf, Jochen-Konrad Fromme MdB, Sven Oole

Über Fragen des jetzigen Zustandes des Lastenausgleichsarchivs Bayreuth, insbesondere der Ostdokumentation im Hinblick auf die vom Bundestag beschlossene Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ sprach die Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit dem Leiter des Lastenausgleichsarchivs Bayreuth.

Ringsdorf erklärte die Aufgaben des Lastenausgleichsarchivs (LAG), das den im Rahmen des Lastenausgleichs erfassten Sachschaden an deutschem Eigentum und Vermögen in Vertreibungs- und Aussiedlungsgebieten dokumentiert. Das Archiv verfüge mittlerweile bis

zu drei Millionen Feststellungsakten mit einer Länge von ca. 30 km, davon seien 2,3 Millionen erschlossen. Hinzu kämen die Heimatortkartei mit 22 Millionen Karteikarten und die Ost-Dokumentation, welche mit 8.000 Erlebnisschilderungen und 18.000 ausgefüllten Fragebogenberichten zum Vertreibungsgeschehen eine authentische Quelle für das Schicksal der deutschen Vertriebenen darstellt. Das LAG feiert 2009 sein zwanzigjähriges Jubiläum und es sei geplant, die Ost-Dokumentation online zu stellen. Hauptnutzer des Archivs seien erstens Familien- und Heimatforscher, zweitens Erbenermittler und drittens Historiker.

# Russlanddeutscher Kulturpreis an Irene Langemann

Innenminister Heribert Rech: „Der Preis ist ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit Baden-Württembergs mit der Volksgruppe der Russlanddeutschen“

Die Jury zur Vergabe des jüngsten Russlanddeutschen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg hat die Preisträger im Bereich „Darstellende Kunst: Theater, Film, Medien“ ermittelt. Der mit 5.000 Euro dotierte Hauptpreis wird an die 1959 in Issilkul im Gebiet Omsk geborene und in Köln lebende Drehbuchautorin und Regisseurin Irene Langemann vergeben. Mit ausgeprägtem Gespür vermittelt sie einem breiten Publikum aktuelle Themen wie die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen am Beispiel einer Biographie. Einen mit 2.500 Euro dotierten Förderpreis erhält die 1980 in Kasachstan geborene und in Ludwigsburg wohnende Künstlerin Anna Hoffmann. Sie stellt mit ihrem an der Filmakademie Baden-Württemberg entstandenen Dokumentarfilm Fragen nach der Identität der Russlanddeutschen, ihrer Geschichte und Gegenwart. Mit einer Ehrengabe in Höhe von 2.500 Euro wird das 2004 gegründete Tanzensemble „Birkenhain“ aus Oberfranken mit ihrer Leiterin

Nadja Fuchs bedacht. Dieses Tanzensemble besteht aus jungen Leuten, die aus der Region Altai in Sibirien kommen. Innenminister Heribert Rech würdigte in Stuttgart die Preisträger als herausragende Künstler, die mit ihren Werken eindrucksvolle Bekenntnisse zur Kultur der Deutschen aus Russland ablegten. Mit der Hauptpreisträgerin Irene Langemann werde eine russlanddeutsche Künstlerin geehrt, die mit ihrem Dokumentarfilm „Das Ende einer Odyssee - der Pianist Rudolf Kehrler“ am Beispiel einer Biographie die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen im 20. Jahrhundert gleichermaßen einfühlsam und couragiert veranschaulicht. „Das Schaffen der Preisträger ist ein wertvoller Beitrag zur deutschen Kultur. Sie vermitteln uns die bereichernden Elemente, die wir bis heute mit der Aufnahme von Spätaussiedlern verbinden“, sagte Rech, der die Preise im Neuen Schloss in Stuttgart überreichte. Der nächste Russlanddeutsche Kulturpreis wird 2010 vergeben.

## EGMR-Urteil zur Preußischen Treuhand

Debatte mit Prof. Dr. em. Eckhart Klein, Universität Potsdam



v.l.: Klaus Brähmig MdB, Anita Schäfer MdB, Prof. Eckhart Klein, Sven Oole, Jochen-Konrad Fromme MdB, Susanne Jaffke-Witt MdB

Die Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler sprach mit Prof. Dr. em. Eckhart Klein über die Klage der „Preußischen Treuhand“, die im Namen von 23 Vertriebenen vom polnischen Staat die Rückgabe zurückgelassenen Eigentums oder Entschädigung vor dem Europäischen Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg einklagen wollte. Die Klage wurde vom Gericht als

unzulässig abgewiesen. Die private Gesellschaft der „Preußischen Treuhand“ wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, die Rückerstattung ehemals deutscher Liegenschaften in Ostpreußen einzuklagen. Der Bund der Vertriebenen hat sich von den Aktivitäten der „Preußischen Treuhand“ öffentlich distanziert.

# Steinbach-Äußerung von Bartoszewski wohl missverständlich – Debatte in Polen überzogen

Jochen-Konrad Fromme MdB zu den Äußerungen zur möglichen Berufung von Erika Steinbach MdB in den Stiftungsrat der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“

Der polnische Deutschland-Beauftragte Bartoszewski wurde mit der Äußerung zitiert, die Berufung von Erika Steinbach in den Stiftungsrat des vom Bundestag beschlossenen Dokumentationszentrums sei „als ob der Vatikan den Holocaust-Leugner Bischof Williamson zum Bevollmächtigten für die Beziehungen zu Israel ernannt hätte“.

Bartoszewski muss sich offenbar missverständlich ausgedrückt haben, wenn er den Eindruck erweckt, Frau Steinbach mit einem Holocaust-Leugner zu vergleichen.

Ansonsten wäre das eine unerhörte Diffamierung, mit der er den deutsch-polnischen Beziehungen nachhaltig schaden und die jahrelangen positiven Bürgerkontakte zwischen unseren Ländern aufs Spiel setzen würde. Die derzeitige Debatte in Polen, wo Erika Steinbach laut Presseberichten als Symbolfigur des deutschen Revanchismus gelten soll, gerät damit außer Fugen.

Niemand in Polen scheint registrieren zu wollen, dass zum einen Frau Steinbach es zu verdanken ist, den BdV wieder in die Mitte der deutschen Gesellschaft gerückt zu haben, wo Christ- oder Sozialdemokraten vertreten sind. Zum anderen nimmt der BdV

heute über seine zahlreichen lokalen Kontakte eine wertvolle Brückenfunktion zwischen Deutschland und Polen wahr und dient so eben nicht der Geschichtsrevision, sondern der Aussöhnung.

Grundsätzlich gilt, dass bei der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ die betroffenen Opfergruppen zu beteiligen sind, die –



Jochen-Konrad Fromme MdB

wie in einem demokratischen Rechtsstaat üblich – völlig unabhängig ihre Vertreter für den Stiftungsrat bestimmen können.

## „Die Gerufenen“ folgen den „Erzwungenen Wegen“

Nachfolge-Ausstellung der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ über Deutsches Leben in Mittel-Osteuropa

Wanderung, Niederlassung und Heimischwerden sind zentrale Themen europäischer Geschichte. Die Besiedlung mittel-, ost- und südoeuropäischer Regionen seit dem Mittelalter durch deutsche Auswanderer ist Teil dieses Geschehens. Die Ausstellung stellt die Migrationsgeschichte der Deutschen in einer Zeitspanne von 800 Jahren dar. Geographisch gelangt halb Europa in den Blick: von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und vom Böhmerwald bis zum Kaukasus. Als Beispiele wurden Gebiete gewählt, in denen Deutsche gemeinsam mit anderen Bevölkerungsgruppen lebten und die nicht zum Deutschen Reich gehörten. Bauern, Kaufleute und Handwerker wurden von Herrschern oder lokalen Grundherren angeworben. Strukturschwache Gebiete sollten durch neue Bewohner gefördert, Grenzen gesichert werden. Weitreichende Privilegien wie Steuerfrei-

heit, Militärfreiheit und freie Religionsausübung dienten als Anreiz. Die deutsche Ostsiedlung begann im Mittelalter und erfolgte meist friedlich. Zu ihren Pionieren gehörten die Mönchsorden, insbesondere die Zisterzienser. Auf einen Prolog zu den Ursachen und Wegen der Migration sowie Ankunft am Zielort folgt der Hauptteil der Ausstellung mit einer Übersicht über die für die ausgewählten Gruppen relevanten „Dynamiken“. Themenschwerpunkte der „Dynamiken“ sind wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklungen, wie Landwirtschaft, Landerschließung, Bergbau, Städtegründungen und Bildung, die zur Einwanderung reizten oder die von den Siedlern angestoßen oder verstärkt wurden. 15. Juli bis 30. August 2009 im Kronprinzenpalais, Unter den Linden 3, 10117 Berlin.

# Weitere Massengräber in Polen gefunden – Aufklärung in europäischem Interesse!

Jochen-Konrad Fromme MdB anlässlich der Entdeckung eines – nach dem Marienburger Fund – weiteren Massengrabes von vermutlich deutschen Kriegsoffizieren 1945 im Dorf Steinbach, heute Podla Gora

Nach dem Fund der sterblichen Überreste von fast 2000 Menschen unterhalb der Marienburg, Weltkulturerbe der UNESCO und eines von Polens touristischen Hauptattraktionen, meldet der deutsch-polnische Verein „Pomost“ (Die Brücke) die Entdeckung eines weiteren Massengrabes. Auch in dem ehemaligen deutschen Dorf Steinbach (heute Podla Gora) bei der heutigen polnischen Stadt Świebodzin (früher Schwiebus) sei man laut Tomasz Czabanski, dem 1. Vorsitzenden des Versöhnungs-Vereins, jüngst auf zahlreiche Skelette gestoßen, die im Frühling exhumiert werden sollen.

Noch ist – ebenso wie beim Marienburger Fund – nicht ganz klar, wer die Toten waren und wie diese gestorben sind. Erste Untersuchungen deuten in beiden Fällen auf deutsche Zivilisten hin, die

1945 oder danach umgekommen waren.

Es ist ein hervorragendes Zeichen der Versöhnung, dass es ausgerechnet deutsche Heimatvertriebene und junge Polen sind, die sich für die Aufklärung dieser Massengräber einsetzen. So hat die Staatsanwaltschaft in Malbork (Marienburg) erst auf Druck polnischer Einwohner und Historiker ihre Ermittlungen eingeleitet, die Ende Januar abgeschlossen sein sollen.

Die Union tritt für eine schnelle sowie fachgerechte Aufklärung der Massengräber und eine anschließende würdevolle Bestattung der Opfer ein. Denn die Flucht und Vertreibung von 14 Millionen Deutschen am Ende des Zweiten Weltkrieges und danach ist die größte Zwangsmigration in der Weltgeschichte, deren Aufarbeitung als mahnendes Lehrstück von europäischem Interesse ist.

## Langjähriger Vertriebenenbeauftragter Friedrich verabschiedet

Ministerpräsident Koch dankt für die erfolgreiche Arbeit



v.l.: neue Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf, Ministerpräsident Roland Koch, bisheriger Landesbeauftragter Rudolf Friedrich

Ministerpräsident Roland Koch hat in einer Feierstunde in Wiesbaden den langjährigen Landesbeauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Rudolf Friedrich, in den Ruhestand verabschiedet und seine Nachfolgerin Margarete Ziegler-Raschdorf in das Amt eingeführt. Der Ministerpräsident erinnerte daran, dass er Rudolf Friedrich im Jahre 1999 als ersten Landesbeauftragten in Hessen berufen habe, was auch Signalwirkung für andere Bundesländer gehabt habe. „Rudolf Friedrich war 29 Jahre lang Landtagsabgeordneter. Und zehn Jahre hat er das ehrenamtliche Amt des Landesbeauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler in vorbildlicher Weise ausgeübt. Mit seiner ruhigen Art und seiner Persönlichkeit hat er als der erste, der in diese Funktion

berufen wurde, das Thema Heimatvertriebene und Spätaussiedler zu einem selbstverständlichen Politikbereich der Landesregierung gemacht, diese Gruppen sind wichtige Teile unserer Gesellschaft“, so der Ministerpräsident. Durch die hervorragende Arbeit des Landesbeauftragten sei die Integration der Spätaussiedler in Hessen nachhaltig gefördert und eine gute Integrationsarbeit geleistet worden. Die Hessische Landesregierung schätze die Arbeit der Landsmannschaften und werde das Engagement der Spätaussiedlerorganisationen auch zukünftig unterstützen. Koch dankte Friedrich für seine engagierte Arbeit zum Wohl der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler und des Landes Hessen sowie für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in all den Jahren.

**Sauer: „Sichtbare Zeichen“ beim CDU-Bundesparteitag  
Steinbach, Fromme und Sauer erneut im CDU-Bundesvorstand**

Beim jüngsten Bundesparteitag in Stuttgart setzte die CDU geradezu „sichtbare Zeichen“ für die Interessenwahrnehmung der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler. Bereits beim gut besuchten Delegiertentreffen betonten der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (Union der Vertriebenen und Flüchtlinge der CDU/CSU) Helmut Sauer, die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen Erika Steinbach MdB, und der CDU-Aussiedlerbeauftragte Jochen-Konrad Fromme MdB, dass unter der CDU/CSU-geführten Bundesregierung seit 2005 viele Verbesserungen in den Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler, Spätaussiedler und für die in der Heimat verbliebenen Landsleute erzielt werden konnten. Bei ihrer Vorstellung zur Kandidatur zum CDU-Bundesvorstand dankte als stellvertretende OMV-Bundesvorsitzende Erika Steinbach, Kandidatin der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung, unterstützt durch den CDU-Landesverband Hessen und die Frauen-Union, der Partei für die anhaltende Unterstützung der Interessen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge – insbesondere im Hinblick auf den Bund der Vertriebenen, das „Zentrum gegen Vertreibungen“ und die staatliche Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Steinbach wurde mit fast 78 Prozent aller Stimmen wiedergewählt.

Helmut Sauer (OMV) und Jochen-Konrad Fromme (Aussiedlerbeauftragter) wurden aufgrund ihrer Parteifunktionen in den CDU-Bundesvorstand erneut kooptiert. Der OMV-Bundesvorsitzende Helmut Sauer wurde als deutscher CDU-Delegierter zum Kongress der Europäischen Volkspartei (EVP) in Warschau wiedergewählt. Die EVP ist der Zusammenschluss von 40 bürgerlich-konservativ und christlich-demokratischen Parteien aus 24 Ländern Europas.

**Union begrüßt ganzjährige Kampagne „Vertreibung stoppen!“ des Kinderhilfswerkes von terre des hommes**

Anlässlich der neuen Kampagne „Vertreibung stoppen!“ des Kinderhilfswerkes von terre des hommes erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Jochen-Konrad Fromme MdB:

Die ganzjährige Kampagne 2009 „Vertreibung stoppen!“ des Kinderhilfswerkes von terre des hommes ist sehr zu begrüßen. Denn das Schicksal von weltweit 25 Millionen Binnenvertriebenen ist weithin unbekannt, obwohl diese sich oft in einer dramatischen Lage befinden. So sind in etwa 50 Ländern Menschen auf der Flucht vor Krieg und Gewalt, die aber nicht ihr Heimatland verlassen und somit international nicht als Flüchtlinge anerkannt werden. Daher bekämen laut terre des hommes die Binnenflüchtlinge selten Schutz und Versorgung durch das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen. Besonders betroffen seien Kinder, die mehr als 50 Prozent der Binnenflüchtlinge ausmachen würden.

Die Unionsfraktion hat sich jüngst federführend mit der irakische Flüchtlingskrise auseinandergesetzt, bei der über zwei Millionen Iraker im Land vertrieben worden sind. Die Union hat dabei auf die Aufnahme von irakischen Flüchtlingen in der EU hingewirkt, insbesondere der Christen, denen aufgrund massiver Verfolgung in ihrer Heimat jegliche Perspektive fehlt.

**Landesbeauftragte Ziegler-Raschdorf zeigt sich beeindruckt von den Aktivitäten im Arbeitsfeld Heimatvertriebene und Spätaussiedler**

Dillenburg. Die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, hat bei der Verleihung des Gumbinner Heimatpreises 2009 an Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-von-Oranien-Schule in Dillenburg die Grüße von Ministerpräsident Roland Koch und von Staatsminister Jürgen Banzer überbracht. Sie dankte dem Vorstand der Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Friedrichs- und Cecilienschule Gumbinnen/Ostpreußen für die Ausschreibung des Wettbewerbs auch im Jahr 2009 und der Landsmannschaft der Ostpreußen für die Unterstützung. Die Landesbeauftragte zeigt sich beeindruckt von den Aktivitäten im Arbeitsfeld Heimatvertriebene und Spätaussiedler an der Dillenburger Wilhelm-von-Oranien-Schule. Im Unterricht werde an die deutsche Geschichte in einer schwierigen Zeit erinnert und das Interesse der jungen Generation daran geweckt. Es sei wichtig, die eigene Vergangenheit zu kennen, um aus ihr zu lernen und Gegenwart und Zukunft besser zu meistern.

**IMPRESSUM**

Herausgeber:	Dr. Norbert Röttgen MdB Hartmut Koschyk MdB Parlamentarische Geschäftsführer Jochen-Konrad Fromme MdB
Redaktion:	Sven Oole (verantwortlich) Martin Kreienbaum
Sekretariat: Kontakt:	Ines Roehm Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler
Anschrift:	Platz der Republik 1 11011 Berlin Telefon (0 30) 2 27-55364 Telefax (0 30) 2 27-56154